

„Leider ist der Bundsandstein launisch“ Maßnahmen der Steinrestaurierung im Bronnbacher Abteigarten

Der marode Zustand der barocken Sandsteinskulpturen und der Balustrade sowie die Instabilität der Umfassungsmauer im Abteigarten des Klosters Bronnbach sind seit Langem bekannt. Schon in den 1920er Jahren berichtete Prinz Johannes zu Löwenstein vom schlechten Erhaltungszustand und bedauerte mit den Worten „leider ist der Bundsandstein launisch“ den Verfall der Steinkunstwerke. Der wertvolle Bestand des Gartendenkmals wurde nun in einer umfassenden dreijährigen Sanierung gesichert und restauriert. Das konservatorische Gesamtkonzept umfasst neben der Gartengestaltung auch eine vielschichtige Steinrestaurierung, sind die roten Mainsandsteine der Balustrade, die Steinzier und figürliche Ausstattung doch die tonangebenden Elemente des Abteigartens.

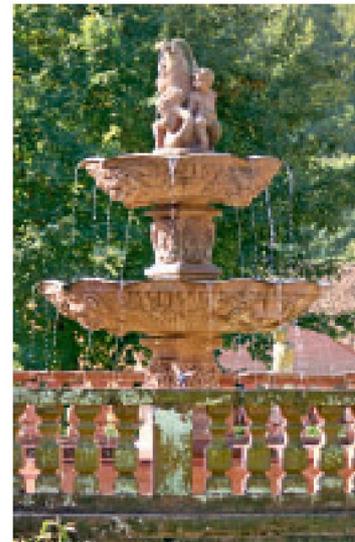
Regine Hörl/Otto Wölbart

Bestandsaufnahme und Vorgehen

Seit der Säkularisierung des ehemaligen Zisterzienserklosters, die einen Übergang an das Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim-Rosenberg mit sich brachte, veränderten mehrere Maßnahmen zur Umgestaltung und Umnutzung auch das Erscheinungsbild und die Funktion der Gärten. So wurden in der fürstlichen Zeit des Klosters bereits mehrere Baluster durch Zweitverwendungen von anderer Stelle ersetzt und Bildwerke vom Saalgarten in den Abteigarten gebracht. Seit 1986 ist das Kloster Bronnbach im Besitz des Main-Tauber-Kreises, der sich seitdem der großen Aufgabe stellt, die historisch bedeutende Klosteranlage und die dazugehörigen Gärten nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten zu erhalten, zu sanieren und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen – was in vielen Bereichen adäquat gelungen ist und professionell weiter fortgeführt wird. So ist etwa die Kultivierung klostertypischer Pflanzen ein ganz besonderes Anliegen bei der Pflege der historischen Klostersgärten, Obstwiesen und Weinlagen in Bronnbach. Den zu Beginn unseres Jahrhunderts vorgefundenen Zustand des Abteigartens galt es nun nach neuesten wissenschaftlichen und denkmalpflegerischen Erkenntnissen zu erhalten (vgl. Beitrag Regine Hörl/Petra Martin in diesem Heft). Mit der eigentlichen, umfassenden Restaurierung und Instandsetzung des Abteigartens wurde 2014 begonnen. Zuvor fanden vereinzelt Restaurierungsmaßnahmen, etwa 2001 bis 2004 am Mittelbrunnen, statt. Ältere Maßnahmen wie die Steinrestaurierungen 1951, 1971/75 und in den 1990er

Jahren sind dokumentiert, jedoch stellten diese vornehmlich kleinere selektive Eingriffe dar. Die originalen Sandsteinskulpturen aus der Zeit des Barocks waren über drei Jahrhunderte der Witterung ausgesetzt und dementsprechend angegriffen (Abb. 1; 3). Zum Schutz der Figuren wurden seit den 1980er Jahren Einhausungen während der Wintermonate angebracht. Dank dieser Maßnahme war der Gesamtbestand zwar gefährdet und in einem äußerst kritischen, aber konservierbaren Zustand. Auch die umfassende Balustrade war reparaturbedürftig und die den Garten umlaufende Mauer aufgrund von Wasserschäden marode und teilweise einsturzgefährdet.

Die Grundlage für die Steinrestaurierung an den Skulpturen bildete eine Semesterarbeit im Fach Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut an der Fachhochschule Köln von 1998. Darin enthalten ist eine Bestandsaufnahme mit exakter Schadenserhebung der figürlichen Ausstattung. Die studentische Arbeit, die durch das damalige Landesdenkmalamt, Referat Restaurierung, initiiert und betreut wurde, umfasste neben naturwissenschaftlichen Untersuchungen und Analysen eine ausführliche Schadenskartierung aller Steinobjekte. Außerdem einen Maßnahmenkatalog mit Restaurierungskonzept, der die Dringlichkeit der jeweiligen Sanierungserfordernis mit einbezog. Jede darin erfasste Figur wurde beschrieben und Angaben zu Größe, Beschaffenheit und Material gemacht. Ergänzt wird die Dokumentation durch fotografische Aufnahmen der Skulptu-





1 Die figürliche Ausstattung stammt aus der Zeit des Barocks und war witterungsbedingt stark beschädigt (Vorzustand).

2 Nach der Konservierung sind die Skulpturen wieder am originalen Standort aufgestellt.

ren von allen vier Seiten, die als Grundlage für die Kartierung dienten. Hinzu kamen noch Detailaufnahmen als Beleg für alle Kartierungsthemen. In der Semesterarbeit wurde die Abteigartenanlage in drei Sektoren aufgeteilt, denen die Figuren zugeordnet sind. Der bearbeitete Skulpturenbestand umfasst 23 Figuren aus dem Abteigarten und zehn im Saalgarten. Zu betonen ist, dass zum ursprünglichen Bestand des Abteigartens nach neuesten kunsthistorischen Forschungen noch eine bislang ungeklärte Zahl weiterer Figuren gehörte, die jedoch nicht mehr erhalten sind. Darüber hinaus existieren Barockskulpturen in Bronnbach, die den anderen Gartenanlagen entstammen – vor allem dem Saalgarten. Einige davon konnten im Zuge der Abteigartensanierung bereits mit erfasst und restauriert werden. Doch bevor damit begonnen werden konnte, mussten die Bestandsaufnahme noch fortgesetzt, vermessungstechnische Aufnahmen erstellt, konkrete Maßnahmen festgelegt und andere vorbereitende Arbeiten erledigt werden.

durch Feuchtigkeitsprobleme über die Zeit stark beeinträchtigt, die Fugen ausgewaschen und durch die Schubkraft des Erdreichs vor allem zur Straße hin in manchen Teilen in der gesamten Höhe enorm ausgebaucht, sodass die statische Sicherheit nicht mehr gegeben war. Nicht zuletzt der Bewuchs von hohen Bäumen im Nordwestteil des Gartens direkt an der Mauer hatte aufgrund des Wurzelwerks zu zusätzlichen statischen Problemen geführt. Eine grundlegende Stabilisierungsmaßnahme war geboten (Abb. 2; 4). Nachdem der an der Westseite des Gartens verlegte Plattenbelag photogrammetrisch dokumentiert, nummeriert und sorgfältig geborgen worden war, wurden die Stützmauer auf der Innenseite hintergraben und zur Festigung mehrere bis zu 8 m lange Zuganker ins Erdreich gebohrt (Abb. 5). Die Bohrlöcher wurden danach wieder fachgerecht verschlossen. Nach Verfüguung der einzelnen Mauersteine und Einbringung einer speziellen Drainagebetonschicht konnte das Erdreich wieder bis zur ursprünglichen Höhe aufgefüllt werden. Auch der an der Westseite des Gartens innenliegende Sandsteinplattenweg hat dadurch wieder einen stabilen Untergrund gewonnen. Der aufgenommene Plattenbelag konnte exakt wieder an die gleiche Stelle verlegt werden. Fehlende oder zerstörte Platten wurden mit Altmaterial aus dem Klosterareal ersetzt.

Zeitgleich mit der Mauerstabilisierung fanden in den Steinmetzwerkstätten bereits die konservierenden Maßnahmen an der Balustrade statt. Nach intensiver Vermessung, Bestandsaufnahme und

Sanierungsmaßnahmen an Mauer und Balustrade

Im Jahr 2014 standen zunächst einige Probegrabungen im Gelände, so genannte Schürfungen, sowie die Mauerstabilisierung im Fokus. Ein Teil der aus rotem Buntsandstein gefertigten Balustrade sowie die gesamte skulpturale und figürliche Ausstattung des Gartens wurden sorgsam gesichert und abgebaut. Die marode Umfassungsmauer war

Glossar

Tongallen

Rundliche oder ovale Tonkörper als Einschlüsse im Buntsandstein.

Tonig-ferritisch gebundener Naturstein

Die einzelnen Gesteinskörper, die in verschiedenen Korngrößen und -formen vorliegen, haben eine Ton-Eisen-Bindung (Bindemittelmatrix) untereinander.

Dokumentation war der Umgang mit den einzelnen Architekturbauteilen festgelegt worden (Abb. 6). Ein Teil der Balustrade befand sich noch in einem passablen Zustand und wurde vor Ort konserviert. Etwa die Hälfte wurde zur Restaurierung in die Werkstätten gebracht, wobei einige stark beschädigte Baluster durch neue Steine aus einem nahe gelegenen Steinbruch komplett ersetzt werden mussten. Die roten Mainsandsteine bestehen zwar aus einer recht harten Sandsteinvarietät, allerdings weisen diese hohe Glimmeranteile auf, was die Steine anfälliger für Feuchtigkeits- und Frostschäden macht. Abplatzungen, Absandungen, Risse und Aufschieferungen waren die Folge. Die Steinmetze sicherten den Originalbestand durch Festigung, Rissverfüllungen und Kitungen, sodass die Baluster, Ober- und Untergurte wieder oberhalb der Umfassungsmauer aufgebaut werden konnten. Dabei wurde jeder Stein an seinen ursprünglichen Ort zurückgebracht und die Fugen mit rotfarbigem Mörtel verschlossen (Abb. 7). Die insgesamt rund 800 Baluster der restaurierten Balustrade zieren nun wieder den Abteigarten und auch die konservierten Skulpturen können nach Abschluss der Sanierungsarbeiten wieder ihren angestammten Platz einnehmen.

Konservatorische Maßnahmen am Skulpturenbestand

Die wertvollen barocken Gartenfiguren zählen als besonders wichtiger Bestandteil des Abteigartens. Das ursprüngliche ikonografische Programm ist heute nur noch bedingt nachzuvollziehen, da die Figuren mehrfach umgestellt oder sogar ausgetauscht wurden und einige nicht mehr erhalten sind. Aus den Archivalien geht hervor, dass manche Skulpturen, die erst seit jüngerer Zeit im Abteigarten standen, ursprünglich für den Saalgarten gefertigt worden waren, was sich durch ältere Fotografien belegen lässt. Wann die Neuordnung der Skulpturen erfolgte und was der Grund dafür war, ist noch nicht geklärt. Trotz zahlreicher Substanzverluste ist heute festzustellen, dass die Allegorien der Erdteile, die vier Jahreszeiten, Tugendpersonifikationen sowie verschiedene Gruppen von Putten, Musikantenfiguren und Sinnesallegorien zum Bronnbacher Repertoire gehören.

Der Skulpturenschmuck wies zahlreiche Schadensbilder und unterschiedliche Verfallserscheinungen auf (Abb. 8). Auf Grundlage der Schadenskartierung von 1998 wurde die intensive Bestandsaufnahme nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen an den Skulpturen fortgesetzt. Eine zusätzliche Fotodokumentation und zahlreiche restauratorische Befunduntersuchungen der zwischenzeitlich neu aufgetretenen Schäden gingen der Konservierung voraus. Im Jahr

2015 wurde dafür in den Räumen des Klosters für einige Monate eine Restaurierungswerkstatt eingerichtet, in welcher mehrere Fachrestauratoren die Sicherung und Restaurierung der barocken Skulpturen sowie der Steinzier vor Ort übernahmen (Abb. 9). Dies ermöglichte eine besonders intensive Betreuung durch den Fachbereich Restaurierung des Landesamtes für Denkmalpflege und eine enge Zusammenarbeit der freiberuflichen Steinrestauratoren im Umgang mit den hochwertigen Objekten. Angesichts des „launigen“ Buntsandsteins aus der Main-Tauber-Region war diese intensive Kooperation zwischen den beauftragten Restauratoren überaus hilfreich. Die Komplexität des tonig-ferritisch gebundenen Natursteins mit dem deutlichen Glimmeranteil, Tongallen sowie Schräg- und Kreuzschichtungen erforderte das ganze Können der Restauratoren.

3 Blick auf den Übergang von Süden im Vorzustand.

4 Blick auf den Übergang von Süden nach der Maßnahme im April 2017.





5 Bohrungen für Zuganker nach Vorgabe des Statikers. Die Bohrlöcher wurden anschließend geschlossen.

Zu Beginn erfolgten Reinigungsarbeiten an den Sandsteinkunstwerken, um die Oberflächen von schädlichen Moosen, Flechten und weiteren witterungsbedingten Ablagerungen zu befreien. In Teilbereichen war eine Salzreduktion notwendig. Rissbildungen und Abschieferungen wurden durch die Verfüllung mineralischer Bindemittel wieder geschlossen oder mit Hinterfüllmörtel gekittet. Die Oberflächen der teils porösen, absandenden Steine sind strukturell gefestigt worden, um dadurch den Sandsteinen das verlorene mineralische Bindemittel zurückzugeben. Abgebrochene Steinerteile, die im Laufe der Jahre durch den Eigentümer gesichert werden konnten, wurden an der jeweiligen Figur wieder angebracht. Nicht erhaltene Fehlstellen wurden jedoch nicht rekonstruiert, sondern lediglich die porösen Oberflächen gefestigt und mit einer Schlämme geschlossen. Alte Metalldübel und unsachgemäße Ergänzungen vorange-

6 Die Balustrade aus rotem Buntsandstein war zum Teil stark beschädigt.

7 Die Balustrade aus rotem Buntsandstein nach der restauratorischen Maßnahme.



gangener Reparaturen wurden soweit notwendig entfernt und fachgerecht ersetzt.

Eine umfassende Abschlussdokumentation protokolliert die durchgeführten Restaurierungsmaßnahmen. Darin werden auch die verschiedenen Sandsteinarten aufgeführt, verwendete Materialien erklärt und alle Maßnahmen kartiert.

Häufig müssen in historischen Gärten mittlerweile Abgüsse, Kopien oder Repliken die originalen Skulpturen ersetzen. Gemeinsam mit der Denkmalpflege wurde jedoch entschieden, dass im Bronnbacher Abteigarten wieder die originalen Figuren an den alten Standorten aufgestellt werden dürfen – was durchaus eine Seltenheit in der Gartendenkmalpflege darstellt. Grundvoraussetzung dafür sind jedoch ein kontinuierlicher Winterschutz und eine regelmäßige Wartung und Pflege.

Neue Erkenntnisse zur ursprünglichen Nutzung

Die Sanierungsmaßnahmen brachten auch Befunde zutage wie alte Wasserleitungen, Tonrohre und Kanalverläufe, welche die ursprüngliche Wasserversorgung für die Brunnenanlagen gewährleisten. Es galt, diese archäologisch zu untersuchen und zu dokumentieren, um die historisch-funktionalen Zusammenhänge zu verstehen und für die aktuelle Reaktivierung verwerten zu können. Der mittlere Schalenbrunnen, mit Skulpturen von Baltasar Esterbauer, war seit seiner Sanierung zu Beginn des 21. Jahrhunderts der einzige noch funktionierende Brunnen des Abteigartens. Die in den seitlichen Parterres erhaltenen Bassins waren lange Zeit mit Erde gefüllt und mit Rosen bepflanzt. Sie wurden 2015 von der Erde befreit und 2016 saniert (Abb. 10).

Um die Brunnen wieder funktionstüchtig zu machen, mussten zunächst die Oberflächen der Stein-



8 Links: Vorzustand mit Kartierung verschiedener Schäden; Mitte: während der aufwendigen Konservierungsmaßnahmen, hier die Riss- und Schalenverfüllung; rechts: nach der Restaurierung.

brunnen gereinigt und die Fugen erneuert werden. Außerdem wurden neue Wasserleitungen verlegt und eine modernere Pumpe für die Wasseraufbereitung installiert. Das nördliche Bassin weist eine ovale Form auf und wird künftig einen glatten Wasserspiegel erhalten. Auf der etwa 70 cm hohen Brunnenwand ist die Jahreszahl 1772 eingearbeitet. Das südliche Bassin in Form eines Vierpasses mit eingeschriebenem Rechteck misst eine Tiefe

von 1,70 m und soll künftig wieder mit einem steigenden Strahl die Wasserspiele im Abteigarten beleben. Das Bassin setzt sich aus mehreren Brunnenwänden zusammen. Vier Wandelemente waren mittlerweile stark beschädigt, mussten ausgebaut und durch neu gehauene Steine ersetzt werden. Die Abdichtung der Fugen zwischen den Steinelementen erfolgte ursprünglich durch einen mit Baumharz versetzten Mörtel. Auf der Außen-

9 Blick in die temporäre Werkstatt. Hier konnten die Fachrestauratoren in enger Abstimmung mit dem LAD zusammenarbeiten, um die verschiedenen Restaurierungsmaßnahmen abzustimmen.





10 Das 1,70 m tiefe Brunnenbassin im Südparterre wurde von der aufgefüllten Erde befreit, schadhafte Brunnenwände mussten ausgebaut werden.

11 Die neuen Seitenwände des Brunnenbassins aus dem gleichen Naturstein werden wieder eingesetzt.

seite des Brunnens erfolgte eine weitere Abdichtung mit einem 30 cm starken Lehmschlag (Abb. 11). Da beide Brunnen im oberen Abschluss die gleiche Profilierung zeigen, kann davon ausgegangen werden, dass sie zeitgleich entstanden sind.

Die Steinrestaurierung nahm einen großen Teil der gesamten Abteigartensanierung ein. Insgesamt ist es gelungen, viel originale Substanz des bedeutenden Gartendenkmals zu sichern, den Bestand fachmännisch zu restaurieren und mit großem Feingefühl den Abteigarten wieder herzurichten. Für die Zukunft ist ein Winterschutz für alle Skulpturen vorgesehen und ein auf den vorliegenden Dokumentationen aufbauendes kontinuierliches, restauratorisches Wartungskonzept. Dieses sieht vor, dass jedes Jahr beim Abbau des Winterschutzes ein Steinrestaurator den Zustand der Skulptu-

ren überprüft. Damit unternimmt der Eigenbetrieb Kloster Bronnbach in vorbildlicher Weise alle Anstrengungen, um einen langfristigen Erfolg der jetzigen Maßnahmen abzusichern.

Literatur

Silke Böttcher, Frank Eger, Martina Fischer, Silke Günther, Roman Legner, Luzius Kürten: Dokumentationen zu den Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen an den Skulpturen, 2015 (unveröffentlicht, Archiv Landesamt für Denkmalpflege Restaurierung).

Fa. Stein, Roland Vorherr: Dokumentationen zu den Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen an den Ziervasen und Putten, 2015 (unveröffentlicht, Archiv Landesamt für Denkmalpflege Restaurierung).

Verena Friedrich: Die barocken Gartenfiguren im Abtei- und im Saalgarten des ehem. Zisterzienserklosters Bronnbach im Taubertal. Gutachten für die Abteigartensanierung, Würzburg 2014 (unveröffentlichtes Manuskript).

Roland Vorherr/Albert Kieferle: Dokumentation zu den Maßnahmen am mittleren Schalenbrunnen, 2004 (unveröffentlicht, Archiv Landesamt für Denkmalpflege Restaurierung).

Luzius Kürten/Janka Verhey: Bestandsaufnahme der Steinfiguren im Abteigarten des ehemaligen Klosters Bronnbach sowie die Erarbeitung eines Restaurierungskonzeptes (unveröffentlichte Semesterarbeit im Fachbereich Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut der FH Köln 1998–1999), Köln 1999 (Archiv Landesamt für Denkmalpflege Restaurierung).

Prinz Johannes zu Löwenstein: Der Ziergarten in Bronnbach a. d. Tauber, in: Die Gartenschönheit 9 (1928).

Weitere Literatur siehe Beitrag von Regine Hörl und Petra Martin in diesem Heft.

Praktischer Hinweis

Kontakt über Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Eigenbetrieb Kloster Bronnbach
Bronnbach 9, 97877 Wertheim
oder die Homepage www.kloster-bronnbach.de. Hier finden Sie auch Informationen zu Öffnungszeiten.

Regine Hörl M. A.

Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Eigenbetrieb Kloster Bronnbach
Bronnbach 9, 97877 Wertheim

Otto Wölbart

Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstszitz Esslingen